

SONNENGARTEN POST

Alters- und Pflegeheim SONNENGARTEN
Etzelstrasse 6
8634 Hombrechtikon
Frühling 2018, Nummer 64
Erscheint zweimal jährlich



INHALT

- Ausstellung: Theodor Kleinmann
- Herausforderung in der Pflege und Betreuung
- Erweiterung der Pflege durch Antroposophie
- Spitex

Liebe Leserinnen und Leser

Der Frühling ist und vieles erwacht zu neuem Leben. Die Winterzeit ermöglicht einem, in Ruhe darauf zu blicken, was lebt, was entstanden ist und was sich daraus entwickeln könnte.

Wir haben uns im vergangenen Jahr erneut mit den Kulturen des Zusammenlebens und Zusammenarbeitens im Sonnengarten befasst und uns gemeinsam über die gewachsenen Strukturen Gedanken gemacht. Was für eine Betriebskultur streben wir an, was soll gefördert und gepflegt werden? Die Übergangszeit nach dem Abschied von Christian Haas öffnete Räume und Möglichkeiten, Neues zu greifen, weitere Ideen einfließen zu lassen, Bestehendes neu zu inspirieren.

Mit dem wohlthuenden Blick von aussen, der nötigen Sorgfalt und Achtsamkeit gelang es Markus Glauser in seiner Funktion als Leiter ad interim, notwendige Veränderungen umzusetzen. Er nutzte die ihm zur Verfügung stehende Zeit, um Anstehendes gemeinsam mit dem Leitungsteam zu bearbeiten. Mit erfrischendem Engagement stellte er sich den Aufgaben.

Die zwar erfolgreiche Suche nach einer neuen Leitungspersönlichkeit machte uns klar, «warum denn in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah?». Die neue Leitung kommt nicht, wir haben sie schon. Auf die Frage hin, ob er bereit sei, die Leitung des Sonnengartens ganz zu übernehmen, antwortete Markus Glauser mit einem kurzen und freudigen «Ja». All das Begonnene hat nun die Möglichkeit, mit genügend Zeit sich wirksam zu entfalten.

Wie leben wir im Alter, was bedeutet das Alter und welchen Beitrag kann der Sonnengarten heute und in Zukunft leisten?

In dieser Ausgabe der SonnengartenPost, die sich mit der politischen und der ethischen Frage zum Thema Unterstützung und Freiräume im Alter befasst, zeigen wir Ihnen, mit was sich unser Haus auseinandersetzt. Die Autoren der Artikel sind Persönlichkeiten, die mithelfen, Aktualität und Wertehaltung zu stärken. Neu sind die Jahresrechnung, die Bilanz und die Tä-

tigkeitsberichte des Sonnengartens wie des Vereins gesondert gefasst und nicht mehr Bestandteil der SonnengartenPost.

Wenn Sie mehr zu unserem Haus und dem gemeinnützigen Verein Sonnengarten wissen möchten, so freuen wir uns über Ihre Mitgliedschaft.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre, Anregung und Freude beim Lesen und danke Ihnen für Ihr Interesse an unserer Tätigkeit.

Wie auch immer Sie mit dem Sonnengarten verbunden sind, wir wissen es zu schätzen und freuen uns auch auf Ihre Rückmeldungen.

Einen schönen Frühling wünsche ich Ihnen!

Mit herzlichen Grüßen

Helen Baumann

Präsidentin, Gemeinnütziger Verein Sonnengarten

Lebensspuren im Form- und Farbklang

Bilder von Theodor Kleinmann (1916-1980)



Vernissage mit Apéro am Freitag, 25. Mai 2018, 16.30 Uhr

Im Sonnengarten Hombrechtikon

Einführende Worte: John C. Ermel, Stiftung TRIGON und Familie Kleinmann

Musik: Felicia Birkenmeier, Violine und Elsbeth Lindenmaier, Klavier

Ausstellung: vom 25. Mai bis 10. Oktober 2018

Etzelstrasse 6, Telefon 055 254 45 00

Öffnungszeiten täglich von 14.30 bis 17.30 Uhr oder nach Vereinbarung



Theodor Kleinmann

Geboren wurde Theodor Kleinmann am 13. April 1916 in Lublin (Polen). Von Kindheit an beschäftigte er sich mit Musik und Malerei. Obwohl von Anfang an die Musik die schicksalstragende und bestimmende Kraft war, wurde er schon während der Schulzeit auch malarisch gefördert.

Mit dem Geschenk einer Schachtel Farbstifte flüchtete sich der kleine Junge auf den Tisch (so erzählte später seine Schwester), um ungestört die Farben noch und noch zu ordnen.

Nach dem Abschluss des Geigenstudiums in Warschau reiste er im Jahr 1937 nach Rom und begegnete dort dem Geiger Adolf Busch. Dieser lud ihn nach Riehen bei Basel ein, um mit ihm die Bach-Solosonaten zu studieren, denen Theodor Kleinmanns ganze Liebe galt. Wie durch ein Wunder bekam er noch im Jahre 1938 die Erlaubnis, in die Schweiz einzureisen.

Als eine Pianistin vom Goetheanum einen Vortrag über die Bachschen Solosuiten halten wollte und jemanden suchte, der sie illustrieren, d.h. spielen würde, traf sie im Atelier eines Basler Geigenbauers Theo-

dor Kleinmann. So kam die Zusammenarbeit mit dem Goetheanum zustande. Marie Steiner-von Sivers forderte ihn 1943 auf, sämtliche Bach-Solosonaten vorzutragen – und Theodor Kleinmann fand darauf in der Anthroposophie seine neue Heimat.

Nach dem Krieg wurde er Mitglied des Basler Sinfonieorchesters.

Die Beschäftigung mit der Malerei wurde nebenher immer fortgeführt. Theodor Kleinmann war nie ohne Atelier. Erst in späteren Jahren war es ihm vergönnt, mit seinen Bildern regelmässig an die Öffentlichkeit zu treten. Es fanden Ausstellungen statt mit Emil Schweigler und Jérôme Bessenich, später mit Hans Hermann und regelmässig mit der Basler Künstlervereinigung, mit deren Mitgliedern er lebenslang in Kontakt blieb.

Theodor Kleinmann starb am 3. November 1980 in Dornach.

Margrit Kleinmann
Ehefrau des Künstlers



Tessiner Dorf

Herausforderungen in der Pflege und Betreuung

Trends im Pflege- und Betreuungsbereich

Der demografische Wandel in der Schweiz stellt die schweizerischen Institutionen im Gesundheits- und Sozialwesen vor grosse Herausforderungen. Durch die stetig steigende Lebenserwartung in der Schweiz wachsen die Zahl und der Anteil hochaltriger Frauen und Männer rasch. Da die Häufigkeit von Demenzerkrankungen mit zunehmendem Alter steigt, wächst auch die Zahl der betreuungsbedürftigen Personen mit einer Demenz.

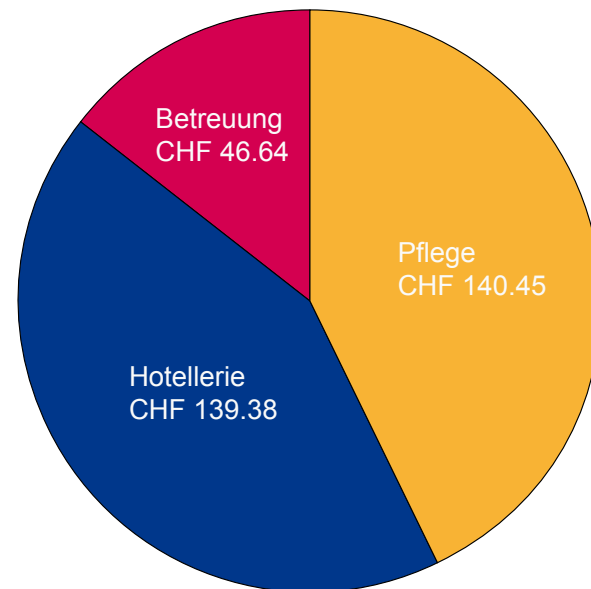
Es gibt weitere Trends in der Pflege und Betreuung von älteren Menschen, die Herausforderungen für die Gesellschaft darstellen:

- Zunehmend werden Ausgaben und Kosten von den Spitälern auf die ambulanten und stationären Langzeiteinrichtungen verlagert. Die Dauer der Spitalaufenthalte wird von Jahr zu Jahr kürzer. Dies hat insbesondere Auswirkungen auf die älteren Menschen. Wenn die Personen nicht selbstständig zu Hause leben können, so müssen sie zumindest vorübergehend für einen Kurzaufenthalt von einigen Wochen in ein Pflegeheim eintreten.
- Die gestiegenen Ansprüche der Gesellschaft wie auch der Behörden und Verwaltungen führen zu einer stetigen Steigerung der Professionalisierung in den Institutionen, weshalb sie gesamthaft gesehen eine sehr gute Qualität anbieten.
- Viele ältere Menschen versuchen ihre Selbstständigkeit zu bewahren und so lange wie möglich in der eigenen Wohnung zu bleiben. Dies ist auch notwendig, weil ansonsten viel mehr Betreuungsplätze in Alters- und Pflegeheimen notwendig wären.
- Die Kombination dieser Trends führt dazu, dass die Pflege und Betreuung von älteren Menschen zu Hause wie im Heim aufwendiger und intensiver wird.
- Es gibt zu wenig Fachpersonal, welches die zunehmenden Pflege- und Betreuungsaufgaben übernehmen kann. Die Betriebe machen grosse Anstren-

gungen, um diesen Fachkräftemangel zu beheben. Dies ist auch unbedingt notwendig, um die erreichte Qualität in der ambulanten und stationären Langzeitversorgung zu erhalten.

Kosten der Alters- und Pflegeheime

All diese Trends haben nachhaltige Auswirkungen auf die Kosten der Institutionen der Pflege und Betreuung und auch auf deren Finanzierung. Die wesentlichsten Kostenfaktoren der Alters- und Pflegeheime sind die Hotellerie, die Pflege und die Betreuung. Curaviva Kanton Zürich hat im Jahr 2015 die Kosten und die Finanzierung näher analysiert. Die täglichen Durchschnittskosten sahen wie folgt aus:



Seit dem 1. Januar 2011 ist die Pflege in Pflegeheimen, aber auch bei der Spitex, schweizweit auf eine neue Finanzierungsbasis gestellt worden. Die Pflege wird neu durch drei Träger finanziert:

- Die Krankenversicherungen: mit einem fixen Beitrag pro Pflegestufe oder pro Pflegestunde.
- Die Pflegebedürftigen: mit max. 20% des höchsten Beitrags der Krankenversicherungen, im Alters- und Pflegeheim maximal CHF 21.60 pro Tag.
- Die öffentliche Hand: mit der «Restfinanzierung».



Die Bewohnerinnen und Bewohner von Alters- und Pflegeheimen tragen die Kosten für Betreuung und Hotellerie weiterhin allein.

Die neue Pflegefinanzierung hätte die Chance geboten, die Finanzierung der Pflege grundsätzlich zu überdenken und auch zu vereinfachen. Das nationale Parlament hatte aber nur den Fokus, die über Jahre rechtsstaatlich bedenkliche Verweigerung der Finanzierung der Pflege loszuwerden und hat den «Schwarzen Peter» weitergereicht. Den Kantonen stand man nicht im Weg und hat auf eine national einheitliche Regelung der Restfinanzierung verzichtet.

Restkostenfinanzierung im Kanton Zürich

Die Kompetenz, die Restfinanzierung zu regeln, liegt bei den Kantonen. Die Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich hat im Pflegegesetz für die Restfinanzierung als Finanzierer die Gemeinden vorgesehen. Die Gemeinden tragen eine hohe finanzielle Last. Durch den Umstand, dass sich die Beiträge der Krankenversicherungen und der Patientinnen und Patienten seit Beginn der neuen Pflegefinanzierung nicht verändern, tragen die Gemeinden den vollen Umfang der Kostensteigerung bei den Pflegekosten allein. Die

Gemeinden sind aktuell zusätzlich finanziell belastet, weil die bisher von den Krankenversicherungen übernommenen Materialien und Gegenstände (MiGeL) neu auch vom Restfinanzierer, also von den Gemeinden, getragen werden müssen.

Pflegeversorgung

Im neuen Pflegegesetz wurde bestimmt, dass die gesamte Verantwortung für die Pflegeversorgung an die Gemeinden delegiert wird. Die Sicherstellung der Versorgung durch die Gemeinden (statt Kanton bzw. Region) kann zu Überkapazitäten führen. Deshalb ist es wichtig, dass sich die Gemeinden möglichst regional zusammenschließen, um die Pflegeversorgung sicherzustellen.

Fokus Betreuungsleistungen

Durch den Umstand, dass die finanzielle Belastung der Bewohnenden bei den Pflegekosten auf CHF 21.60/Tag beschränkt ist, richtet sich der Fokus neu vermehrt auf die Hotellerie und insbesondere auf die Betreuungsleistungen.

Dieser Fokuswechsel gebietet die nähere Klärung der Betreuungstätigkeiten. Im engeren Sinn sind dies: Ta-

gesstruktur- und -gestaltung, Kommunikation im Alltag, Förderung und Unterstützung sozialer Kontakte, einfache Aktivierung und Betreuung, Freizeitgestaltung, Begleitung und Unterstützung in Krisensituationen, Begleitung der Bewohnenden und Angehörigen in der Sterbephase etc.

Im weiteren Sinn kommen weitere Tätigkeiten dazu in Abgrenzung zur Hotellerie und zur KVG-pflichten Pflege.

Schlussbemerkungen

Die enorme Dynamik in der Pflege und Betreuung älterer Menschen löst mannigfaltige und herausfordernde Überlegungen zu den Kosten und den Finanzierungsmöglichkeiten aus. Immer höhere Anteile der Kosten werden im Rahmen der Pflegekosten von den Gemeinden getragen. Aber auch im Rahmen der Finanzierung der Ergänzungsleistungen zur AHV/IV tragen die Gemeinden hohe Anteile an den gesamten übrigen Heimkosten. Bei dieser Auseinandersetzung um Kosten und Finanzierung müssen wir uns bewusst sein, dass es letztlich um die Frage geht, wie wir als Gesellschaft mit den Kranken und Gebrechlichen und mit unserer eigenen Sterblichkeit umgehen.

Claudio Zogg

Geschäftsleiter CURAVIVA Kt. Zürich

Dr. med. Christian Schikarski, Heimarzt, zur Anthroposophischen Medizin und Pflege

«Die Anthroposophische Medizin hilft im geriatrischen Alltag in verschiedenen Situationen.

Zum Beispiel bei Schlafstörungen, sie werden oft durch kalte Füsse verursacht. Durch eine Einreibung mit Lavendelöl tritt nach Minuten eine Besserung ein und dies ohne Nebenwirkungen. Die Wirkung wird durch die Kombination von der Zuwendung zum Menschen durch die Pflegenden, der rhythmischen Bewegung und der Substanz Lavendelöl besonders verstärkt.

Bei einer schweren Bronchitis, hilft dem Patienten in der akuten Phase ein täglicher Ingwer-Wickel. Zusätzlich wird der Arzt Tropfen auf pflanzlicher Basis verschreiben. So kann auf Antibiotika oder fiebersenkende Mittel verzichtet werden.

Bei Bewohnenden der Demenzabteilung, die an abendlicher Unruhe leiden, machen wir folgende Erfahrung: Durch die Berührung mittels der Einreibung können sich die Patienten wieder selber fühlen. Sie gewinnen dadurch auch Sicherheit. Somit können wir Sedativa sparen. Selbstverständlich werde ich in akuten Fällen auch schulmedizinische Erkenntnisse anwenden. Der Leib ist in seinen Funktionen im Alter fragil geworden. Er muss auch noch Selbstregulatives enthalten, damit sich der Körper weiterhin wie ein Zuhause anfühlt.»



Die Erweiterung der Pflege durch Anthroposophie

«Eine gute Krankenschwester muss so sein, dass die Patienten gleich gesünder werden, wenn sie zur Tür hereinkommt.¹» Diese Worte sprach Rudolf Steiner Anfang des letzten Jahrhunderts anlässlich einer Beratungsstunde in einer Waldorfschule zum Beruf der Krankenschwester. Was bedeutet diese Aussage? In der Anthroposophischen Pflege steht der Mensch in seiner Ganzheit, mit Leib, Seele und Geist, im Mittelpunkt. Die Hauptaufgabe von Pflegenden ist die Begleitung des kranken und bedürftigen Menschen, um die Gesundheit zu fördern, Leiden zu lindern, Krisen zu bewältigen und den Lebenssinn wieder anzuregen. Die Herausforderung für die Pflege besteht darin, diese Qualitäten in jedem Moment zu leben, damit der Mensch gesünder werden kann.

Geschichte

Der anthroposophische Pflegeimpuls ist knapp 100 Jahre alt und wurde durch Dr. med. Ita Wegman ausgelöst. Sie arbeitete im von ihr gegründeten Klinisch-Therapeutischen Institut in Arlesheim eng mit den Krankenschwestern, damals hiessen sie noch so, zusammen. Die ersten Jahre waren geprägt vom Pioniergeist Ita Wegmans, die mit Kompressen, Wickeln und Auflagen sowie Einreibungen das Gesunde bei den kranken Menschen weckte und damit die Heilung voranbrachte. Erst 1960 begann innerhalb der Schwesternschaft eine internationale Tätigkeit mit Tagungen, Konferenzen und der Gründung von mehreren Aus-, Fort- und Weiterbildungseinrichtungen weltweit. Die Soleo Akademie für Pflegeberufe in



Richterswil und Arlesheim übernimmt diese Aufgabe heute für die Schweiz².



Soleo Ausbildung im Sonnengarten

Beschreibung / Definition

Die Anthroposophische Pflege ist eine Erweiterung der professionellen Pflege, die von dipl. Pflegefachfrauen und Pflegefachmännern ausgeführt wird. Sie basiert in der Schweiz auf dem Berufsverständnis des Schweizer Berufsverbandes für die Pflegefachfrauen und -männer (SBK) und wird folgendermassen beschrieben: «Professionelle Pflege umfasst die eigenverantwortliche Versorgung und Betreuung, allein oder in Kooperation mit anderen Berufsangehörigen, von Menschen aller Altersgruppen, von Familien oder Lebensgemeinschaften sowie Gruppen und sozialen Gemeinschaften, ob krank oder gesund, in allen Lebenssituationen. Pflege umfasst die Förderung der Gesundheit, die Verhütung von Krankheiten und die Versorgung und Betreuung kranker, behinderter und sterbender Menschen. ... »³. Die Erweiterung durch Anthroposophische Pflege zeigt sich in der Wertschätzung des menschlichen Leibes, der Achtsamkeit der Berührungen, den Anwendungen von Wärme, Kälte, Luft und Licht durch Wickel, Auflagen und Einreibungen. Dadurch kann, wie Rolf Heine im Buch «Anthroposophische Pflege» im Vorwort beschreibt, der Gesundungsprozess angeregt werden und «eine tragfähige Brücke zwischen einer körperlichen und

seelisch-geistigen Behandlung entstehen»⁴. Akute und chronische Krankheiten sowie Behinderungen lassen sich durch medizinische Massnahmen allein meist nicht beseitigen oder bessern. Es ist die Aufgabe der Pflege, eine gute Lebensqualität zu ermöglichen und den Kranken oder Pflegebedürftigen in seiner biografischen Situation zu würdigen. Deshalb hat die Pflege im Rahmen der Anthroposophischen Medizin einen besonderen Platz und einen hohen Stellenwert. Für die Heilung sind die pflegerischen Elemente notwendig und wirksam.

Inhalte und Aufgaben der Anthroposophischen Pflege

Zwölf Fachgebiete bilden die Grundlage der Anthroposophischen Pflege. Die Übersicht können Sie auf der Homepage des Vereins Anthroposophische Pflege in der Schweiz (APIS)⁵, finden. Die ersten vier Gebiete basieren auf der anthroposophischen Menschenkunde: Die Vier-Gliederung (1), die Sieben-Gliederung (2),



die Drei-Gliederung (3) und die Zwölf-Gliederung (4). Im Themenfeld der Äusseren Anwendungen sind die Rhythmischen Einreibungen nach Wegman/Hauschka (5) und die Wickel, Auflagen und Bäder (6) von zentraler Bedeutung. Im pflegerisch-medizinischen Sinne sind die folgenden Gebiete bedeutsam: die Sterbebegleitung (7), weitere Pflegethemen, die aus den Bedürfnissen abgeleitet werden wie z. B. Körperpflege, Prophylaxen, Schmerzen (8), Krankheitsbilder aus anthroposophischer Sicht (9) und Heilmittel (10). Im Besonderen können noch zwei Gebiete dazugezählt werden, nämlich künstlerische Aktivitäten (11) und der Schulungsweg für Pflegende (12). Die Anthroposophische Pflege⁶ kann als Weiterbildung über fünf Jahre im Grund- und Aufbaukurs erlernt werden. Weitere Informationen sind im Handbuch für Anthroposophische Pflege zu finden.

Ableitend aus den Inhalten können drei zentrale pflegerische Aufgaben umschrieben werden: das therapeutische Begleiten, das therapeutische Stützen und das therapeutische Übernehmen. Der Begriff des Therapeutischen kann leicht missverstanden werden. In der Anthroposophischen Pflege beschreibt es die

heilende Wirksamkeit, die durch pflegerische Massnahmen möglich wird. Die Pflegenden sind demnach, nebst organisatorischen, administrativen und technischen Aufgaben, vor allem pflegerisch-therapeutisch tätig.

- Das therapeutische Begleiten bedeutet, den Menschen leiblich, seelisch und geistig in seinem Leiden, in seiner Lebenssituation so zu begleiten, dass er wieder gesund werden kann oder gut sterben kann.
- Das therapeutische Stützen bezieht sich darauf, den Menschen in seinen Möglichkeiten und Ressourcen zu fördern, um die Lebens-, Mut- und Sinnkräfte zu stützen.
- Die therapeutische Übernahme kommt da zum Tragen, wo der Mensch seine Bedürfnisse nicht mehr selbst ausüben kann. Die alltäglichen Lebensaktivitäten wie Aufstehen, Waschen, Anziehen, Essen und Trinken usw. übernimmt die Pflege vollständig. Auch die Behandlungspflege ist ein Teil der Übernahme.



Fazit

Die Anthroposophische Pflege orientiert sich immer am Menschen. Damit Pflegende herausfinden können, was ein kranker bzw. alter Mensch brauchen könnte, muss er lernen umfassend wahrzunehmen, sich zu schulen. Das ist der Ausgangspunkt jeglicher pflegerisch-therapeutischen Massnahme und hilft, die Alltagssituation wieder in den rechten Zusammenhang zu rücken. Pflegende sind engagierte Wesen, die in Beziehung bleiben, den Menschen ernst nehmen und so in der Begegnung mit dem kranken und bedürftigen Menschen ihr Fachwissen entfalten und die gesundenden Prozesse auslösen können.

Ursa Neuhaus, lic. phil., dipl. Pflegefachfrau

Expertin Anthroposophische Pflege IFAN, Bern

¹ Krück von Potwzyn, Maria Josepha (1956), Wir erlebten Rudolf Steiner – Erinnerungen. Stuttgart: Verlag Freies Geistesleben.

² Soleo Akademie für Pflegeberufe Schweiz, Richterswil: www.soleo-weiterbildung.ch

³ www.sbk.ch/de/pflegethemen: Zugriff 11.2.18

⁴ Heine, Rolf (Hrsg.) (2015). Anthroposophische Pflege. Grundlagen und Anregungen für alltägliches Handeln. Berlin: Salumed Verlag.

⁵ Verein Anthroposophische Pflege in der Schweiz, APIS-SAES: www.apis-saes.ch

⁶ www.qualitaet-ap.org: Zugriff 11.2.18

Spitex

Ich will zu Hause in meiner vertrauten Umgebung alt werden

Die überwiegende Mehrheit der alten Menschen möchte weiterhin zu Hause leben, wenn Pflege und Betreuung von aussen erforderlich werden. Die demografische Entwicklung bringt es zudem mit sich, dass es immer mehr Menschen in höherem Alter gibt. So gewinnt die ambulante Pflege immer mehr an Bedeutung – ein Trend, der sich in den nächsten Jahren so fortentwickeln wird. Nicht nur die Herausforderung hat zugenommen, sondern auch die Nachfrage nach neuen Formen der Leistungen.

Die öffentliche Spitex sieht sich damit sowohl quantitativ wie auch qualitativ mit steigenden Anforderungen konfrontiert. Vielerorts reagierten die Spitex-Betriebe mit neuen Angeboten wie z. B. psychiatrischen Diensten oder auch Palliative Care. Die öffentliche Verpflichtung der Gemeinden, die Spitex-Angebote auch vom Volumen her der Nachfrage anzupassen, führte zu einem allgemeinen Wachstum der einzelnen Betriebe. Zudem besteht nach wie vor ein Druck zur Regionalisierung, sprich Fusionierung von kleineren Betrieben. Dies vor allem aus wirtschaftlichen Gründen und um den Forderungen nach einer höheren Professionalität in einem immer komplexer werdenden Umfeld nachzukommen.

Mit dieser Entwicklung geht eine zunehmende finanzielle Belastung der Gemeinden für die Gewährung einer ausreichenden Spitex-Versorgung einher. Viele Gemeinden, aber auch Krankenkassen kommen an die Grenzen ihrer Möglichkeiten und üben entsprechenden Druck auf den Eigenwirtschaftlichkeitsgrad der Spitex-Betriebe aus. Dies bleibt nicht ohne Folgen für die Kunden.

Neben Pflege und Hauswirtschaft steht der Begriff «Spitex» mehr und mehr auch für Betreuung

Die von der Krankenkasse vorgeschriebene Zeit für die Pflegeleistungen ist weder für den Kunden noch für die Pflege befriedigend. Es bleibt wenig Zeit für das Bedürfnis nach Betreuung, Gesprächen oder besonderen Zuwendungen. Für die Mitarbeitenden ist feststellbar, dass die Arbeit zunehmend als belastend



empfundener wird, da sie moralische und ethische Bedenken haben, mit Menschen auf diese Weise umzugehen.

Eine Antwort auf diese Entwicklung sind die privaten Spitex-Betriebe. Sie sollen die Lücke für Betreuungsleistungen für Personen, denen niemand aus dem persönlichen Beziehungsnetz ausreichend Gesellschaft leisten kann, schliessen. Private Spitex-Betriebe bieten sowohl pflegerische wie auch Betreuungsarbeit an. Letztere sind jedoch grundsätzlich Selbstzahlerleistungen und stehen somit nur Personen offen, die über die notwendigen finanziellen Mittel verfügen. Aufgrund des hohen Wohlstandes können sich viele Menschen solche Leistungen jedoch leisten und entsprechend wächst auch die Zahl und Grösse der privaten Spitex-Betriebe nachhaltig an.

Der hohe Wohlstand in unserem Land führt aber auch dazu, dass die Anforderungen an eine bedürfnisgerechte Leistung stetig zunehmen. So wollen alte Menschen vermehrt auch sozial denken. Sie möchten ihre Pflegerin verstehen, wollen, dass sie gerecht entlohnt wird.

Das anthroposophische Menschenbild in der Spitex Sonnengarten etablieren

Sie wollen zudem Gewissheit, dass die Pflegerin durch die Arbeit nicht in familiäre Schwierigkeiten gerät. Eine Möglichkeit, solchen und ähnlichen Wünschen zu entsprechen, bietet der Ansatz, das anthroposophische Menschenbild auch im Bereich der Spitex zu verwirklichen. Dies bedeutet, die Menschlichkeit und das Menschenbild in den Vordergrund zu rücken

Dabei spielt die Wahlmöglichkeit eine erhebliche Rolle, die Kunden sollen je nach Budget, Bedürfnis und geforderten Standards Leistungen in Anspruch nehmen können.

Die Spitex Sonnengarten will daher, dass nicht nur Pflege, Hauswirtschaft und Betreuung in Anspruch genommen werden können, sondern auch die Dienstleistungen des Altersheims Sonnengarten, insbesondere die gesellschaftsbildenden Elemente, zur Verfügung stehen. Dies unterscheidet die Spitex Sonnengarten fundamental von den üblichen privaten Spitex-Betrieben. Dazu kommt, dass Pflegenden, Angehörigen ebenfalls, auf die spezifischen Dienstleistungen des Sonnengartens zurückgreifen können, um sich zu entlasten.

Pia Baur

Coaching und Beratung

Christina Staab, Leiterin Spitex, zur Spitex Sonnengarten

«Vor mehr als 2 Jahren haben wir mit der Spitex Sonnengarten angefangen. Unser Angebot umfasst neben den üblichen Spitexleistungen auch die anthroposophische Pflege mit ihren äusseren Anwendungen wie rhythmische Einreibungen, Wickel und Auflagen.

Nachdem eine ärztliche Verordnung vorliegt, wird eine Bedarfsabklärung mit dem Kunden durchgeführt und anschliessend eine optimale Pflegebehandlung ausgewählt. Dabei machen wir die Erfahrung, dass die Kunden die anthroposophischen Anwendungen als sehr wohltuend empfinden und die Beschwerden gelindert werden können.

Die Spitex Sonnengarten befindet sich noch im Aufbau. Aktuell betreuen wir die Bewohner der Wohnsiedlung des Sonnengartens.

Da wir eng mit dem Sonnengarten zusammenarbeiten, können Synergien sinnvoll genutzt werden, wie zum Beispiel das Weiterbildungsangebot der Pflege sowie die hauswirtschaftlichen Leistungen des Sonnengartens. Zudem ist es für die Kunden ein grosser Vorteil, wenn die Krankengeschichte sowie die therapeutischen Erfahrungen bei einem Eintritt ins Alters- und Pflegeheim Sonnengarten schon bekannt sind und weitergeführt werden können.»



Kultur im Sonnengarten

Der Sonnengarten bietet durch sein reichhaltiges kulturelles Programm einen sozialen Kulturraum. Dazu gehören Konzerte, Vorträge, Aufführungen, Ausstellungen und das Feiern von Jahresfesten. Die Veranstaltungen sind öffentlich und leisten auch einen kulturellen Beitrag für die Region.

Künstlerische Kurse wie Eurythmie, Sprachgestaltung, Malen, Plastizieren, kreatives Werken, Chorsingen und Musizieren sind ebenfalls ein Teil des Kulturprogramms.

Für Kursprogramme und Anmeldungen wenden Sie sich bitte an das Sonnengarten-Sekretariat, Tel. 055 254 45 00, Fax 055 254 45 01, info@sonnengarten.ch. Sie finden das detaillierte Kursprogramm auch auf unserer Webseite www.sonnengarten.ch.

Wie kann ich den Sonnengarten unterstützen?

Ich würde gerne dem Sonnengarten helfen:

Durch freiwillige Einsätze im Heim, wie:

Cafeteria Fahrdienste Betreuung andere

Durch den Beitritt in den Gemeinnützigen Verein Sonnengarten als:

Einzelperson (CHF 40.-/p.a.) Ehepaar (CHF 50.-/p.a.)

Durch eine einmalige Schenkung von CHF

Durch wiederkehrende Beiträge von

monatlich vierteljährlich
 halbjährlich jährlich CHF

Ich interessiere mich/Wir interessieren uns für einen Eintritt in den Sonnengarten

Vorname:

Name:

Adresse:

Telefon:

Ort, Datum:

Unterschrift:

Bitte Talon ausfüllen und senden an:

Alters- und Pflegeheim Sonnengarten, Etzelstrasse 6
8634 Hombrechtikon



Pflanzen im Sonnengarten: Roter Sonnenhut



Pflanzen im Sonnengarten: Gelber Sonnenhut

Alters- und Pflegeheim Sonnengarten

Etzelstrasse 6, 8634 Hombrechtikon
T 055 254 45 00, F 055 254 45 01
info@sonnengarten.ch
www.sonnengarten.ch

Bank-Konto:
ZKB Hombrechtikon 1139-0151.847
Postkonto: 80-48649-1

Führung durch den Sonnengarten

In der Regel findet am ersten Freitag eines jeden Monats um 14.00 Uhr eine öffentliche Führung statt. Anmeldung erforderlich.

Leitung: Markus Glauser

Gemeinnütziger Verein Sonnengarten

Vorstand:

Helen Baumann	Präsidentin
Philip Eric Jacobsen	Mitglied
Peter Kunz	Mitglied
Heinz Brodbeck	Mitglied

SonnengartenPost

Redaktion:	Christine Sacks Markus Glauser Konstanze Brefin Alt
------------	---

Gestaltung:	Sibylle Schneider
-------------	-------------------

Fotos:	Diverse Sonnengarten
--------	----------------------

Druck:	St-Print, Wolfhausen
--------	----------------------